

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1968-1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leserbriefe

In den ersten Augusttagen las ich in der Zeitung, dass anlässlich des Vorbeimarsches der Truppe in Bellinzona (1.-August-Feier) «Ho Chi Minh»-Rufe skandiert wurden, und zwar von den Rekruten. Weisst Du etwas hierüber? Ich bin sehr begierig, Näheres zu erfahren — Dein eifriger Leser
Hans G. in B.

Ich kann Dir, lieber Hans, von autorisierter Seite mitteilen, dass diese Zeitungsmeldung im wahrsten Sinne des Wortes aus der Luft gegriffen ist. Die Angelegenheit, auf die durch einen in einer Tessiner Zeitung veröffentlichten Artikel aufmerksam gemacht worden war, wurde militärgerichtlich untersucht. Dabei ergab sich, dass die fraglichen Rufe von niemandem, weder von der vorbeimarschierenden Truppe noch von den Zuschauern noch von der Polizei, gehört wurden. Der verantwortliche Redaktor der Zeitung, in der die Meldung von den angeblichen Rufen veröffentlicht worden war, verweigerte dem Untersuchungsrichter gegenüber die Antwort auf die Frage nach dem Informationsgeber. Die Angelegenheit darf damit, lieber Hans, Die Angelegenheit darf damit, lieber Hans, Die Angelegenheit darf damit, lieber Hans, getrost als eine ebenso grosse wie hässliche Ente betrachtet werden.

*

In der «Schweizer Illustrierten» ist eine gut aufgemachte, mehrfarbige Reportage über die Versuchsmodelle der neuen Armeeuniform erschienen. Zu meinem Entsetzen sah ich darin Rekruten abgebildet, die auf ihren Köpfen Tellermützen trugen, die jenen der sowjetischen Armee ver-teufelt ähnlich sehen. Was halten Sie von diesem «Türk»? Finden Sie nicht, dass man in Ihrer Zeitschrift gegen solchen Unsinn energisch protestieren sollte?

René V. in A.

Wie Sie, lieber Leser, bin auch ich vom Anblick dieser tellerbemützten Rekruten schockiert gewesen. So sehr ich es begrüsse, dass unsere künftigen Soldaten endlich eine kleidsame Uniform erhalten sollen (ich habe ja im «Schweizer Soldat» oft dafür gestritten!), und so sehr mich die abgebildeten Uniformmodelle, namentlich jene, die ohne Ceinturon zu tragen sind, entzückt haben — diese Tellermützen sind wirklich ein Greuel. Tatsächlich kann die von Ihnen erwähnte Ähnlichkeit mit den Russenmützen nicht geleugnet werden. Da ist doch die neue Policemütze viel flotter und vor allem auch viel «schweizerischer». Ich zähle auf den guten Geschmack der zuständigen Instanzen und hoffe, dass ich punkto Russenmützen dereinst mit Ihnen feststellen darf: Der Zweck des Türkes hat denselbigen nicht erfüllt.

*

In den letzten Nummern des «Schweizer Soldaten» haben Sie bis zum Überdruß Reklame für eine «Informations-Reise» nach Israel gemacht. Abgesehen davon, dass Sie in recht neutralitätswidriger Weise für einen Aggressor Propaganda machen,

wäre es andererseits nur fair, wenn Sie auch zu einer Reise nach Ägypten, Syrien oder Jordanien einladen würden. F. L. in M.

Ich habe, lieber Leser, nie den geringsten Zweifel offen gelassen, für wen mein Herz schlägt: für das tapfere, kleine Israel und seine grossartige Armee, von der wir so viel lernen können. Es ist Ihnen so gut wie mir bekannt, dass wir wohl eine staatspolitische Neutralität, nicht aber eine Gesinnungsneutralität kennen. Und mit meiner Gesinnung stehe ich eindeutig auf der Seite des Kleinen, auf der Seite Davids, der den (jetzt wieder!) grossmäuligen Goliath am Nil besiegte. Übrigens, was wollen Sie in den arabischen Staaten sehen? Etwa die russischen «Berater», die heute in Ägypten und Syrien in Tat und Wahrheit die Truppen kommandieren?

*

Vor Wochen hatte ich Gelegenheit, zwei Kasernen der deutschen Bundeswehr zu besichtigen, und beide Male war ich stark beeindruckt, dass es a) eine Messe für Unteroffiziere gibt und dass b) diese Messen sehr gediegen und wohnlich eingerichtet sind. Ich frage Sie: Warum gibt es in den Kasernen unserer Armee nur Offiziersmessern? Hat der Unteroffizier nicht auch ein Recht darauf, nach dem Dienst mit seinen Kameraden in einem besonderen Raum zusammenzusein?

Kpl V. W. in Z.

Ein Recht nicht, lieber Kamerad, sicher aber einen Anspruch. Was für die Offiziere recht ist, sollte für die Unteroffiziere billig sein. Mit Ihnen bedauere ich es, dass man auch in den neuesten Truppenunterkünften anscheinend vergessen hat, auch für die Unteroffiziere ein Lokal einzurichten. So etwas wäre sicher ohne grosse Mehrkosten zu realisieren gewesen. Damit man Sie und mich richtig verstehe: Eine Unteroffiziersmesse hat mit «Kastengeist» nichts zu tun. Der Unteroffizier ist ein militärischer Vorgesetzter, der nicht nur eine grosse Verantwortung trägt, sondern sich jeweils auch auf die Aufgaben und Arbeiten des folgenden Tages vorbereiten muss. Wo könnte er das besser und gründlicher als in einem Raum, der nur dem Kader gehört? Ich finde, der Schweizerische Unteroffiziersverband sollte sich dieser Sache einmal annehmen.

*

Herr Redaktor! Können Sie mir erklären, weshalb die Armee bei den Abkürzungen neuerdings auf die Punkte verzichtet?

Samuel S. in Z.

Leider kann ich es nicht, lieber Leser. Vielleicht aus Spargründen! Spass beiseite — ich hoffe, dass uns die Informationsstelle des EMD darüber aufklären wird.

*

In einem Bericht habe ich gelesen, dass ausser sowjetischen, ungarischen, polnischen und bulgarischen Streitkräften auch Teile der NVA in die CSSR eingefallen sind. Ich bitte Sie, mir den Sinn der offensichtlichen Abkürzung NVA zu deuten.

Oblt E. U. in O.

NVA ist die Abkürzung für «Nationale Volksarmee», und damit sind die Streitkräfte der DDR, d. h. der «Deutschen Demokratischen Republik», gemeint.

*

Ich möchte mich gerne über die Armeen der NATO und des Warschauer Paktes informieren, und zwar über die Stärken, die Organisation und die Bewaffnung. Würden Sie mir bitte angeben, wie ich am schnellsten zu zuverlässigen Angaben kommen kann?

Fw Heinz K. in Z.

Im Verlag Ueberreuter in Wien sind zwei Taschenbücher mit den Titeln «Die Armeen der NATO» und «Die Armeen der Ostblockstaaten» erschienen. Beide Bücher vermitteln umfassende Informationen in Wort und Bild. Sie können die Werke in jeder Buchhandlung bestellen oder über das Zentralsekretariat SUOV, Mühlebrücke 14, 2400 Biel, bei einer der Militärbibliotheken ausleihen.

*

Sie haben vor kurzem ausgezeichnete Beiträge in Wort und Bild über alte Schweizer Uniformen veröffentlicht. Ist vorgesehen, diese Beiträge in Buchform zusammenzufassen? Würden Sie mir bitte auch die Adresse des Verfassers angeben?

K. M. in B.

Leider ist es nicht möglich, diese Beiträge in Buchform herauszugeben. Hingegen mache ich Sie darauf aufmerksam, dass demnächst unter dem Titel «Vom Brustharnisch zum Waffenrock» ein Werk erscheinen wird, das in umfassender Weise die Geschichte der Kriegstracht und der Uniform vom Mittelalter bis zum Jahr 1915 behandelt. Verfasser ist Hugo Schneider, Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums. Sie können das Werk bis 31. Dezember 1968 in Ihrer Buchhandlung subscribieren. — Autor der von Ihnen und vielen Lesern so geschätzten Beiträge in unserer Zeitschrift ist Herr Roland Petitmermet, Lehrer, 3053 Münchenbuchsee. Roland Petitmermet ist ein weit über die Landesgrenzen hinaus bekannter Uniformkundler.

*

Gibt es ausser der schwedischen Bantam-Rakete, die auf Entfernungen von mehr als 1000 m gegen Panzer eingesetzt werden kann, auch noch eine Rakete für kürzeste Distanzen?

Kpl F. N. in I.

Die Infanterie der königlich-schwedischen Armee wird zurzeit mit der Panzerabwehr-rakete «Miniman» ausgerüstet. Diese neueste Waffe wirkt auf Entfernungen bis 200 m gegen stehende und 150 m gegen bewegliche Ziele. (Siehe Seite 15 in dieser Ausgabe.)

*

Warum veröffentlichen Sie nicht, wie ausländische Soldatenzeitungen, hin und wieder Bilder von hübschen Mädchen?

Robert J. in L.

Weil unsere Wehrmänner, oft im Gegensatz zu ihren ausländischen Kameraden, auch während ihren viel kürzeren Dienstzeiten täglich genug hübsche Mädchen in natura bewundern können.